

## Syrjänisch

### 1. Das Syrjänische und die Republik Komi

Das Syrjänische (Eigenbezeichnung Komi) und das Wotjakische (Udmurtische) bilden zusammen den permischen Zweig der finnisch-ugrischen/uralischen Sprachen. Gemeinsame Vorstufe ist das Urpermische, das im Gebiet von Kama und Vjatka gesprochen wurde. Die Auflösung dieser Ursprache in die beiden Tochtersprachen erfolgte, nachdem die Wolgabolgaren im 8. Jh. n. Chr. in das Gebiet an der mittleren Wolga und damit in die Nachbarschaft der Permier gekommen waren. Die Wotjaken verblieben in ihren alten Siedlungsgebieten, die Syrjänen hingegen begannen entlang den Flüssen nach Norden zu ziehen.

Das Syrjänische besteht aus drei Hauptdialekten: dem eigentlichen Syrjänischen, dem sog. Komisyrjänischen (im Folgenden Syrjänisch), dem Permjakischen (Komipermjakisch, s. Permjakisch) sowie der Mundartgruppe an der Jaz'va, dem sog. Komijaz'vinischen. Zwei davon haben den Status einer Schriftsprache: Syrjänisch und Permjakisch. Die administrative Zweiteilung der von Syrjänen und Permjakern besiedelten Gebiete, die in den 1920er Jahren vorgenommen wurde, erhält die sprachliche Differenzierung aufrecht und fördert sie sogar, zumal Verkehrsverbindungen (u. a. Eisenbahn) zwischen den Wohngebieten der beiden Gruppen fehlen. Die Unterschiede zwischen den beiden Sprachformen, dem Syrjänischen und dem Permjakischen, sind dennoch nicht groß. Mit etwas Übung können sich die nahen Sprachverwandten verstehen. Auch kulturell stehen sich die beiden Gruppen nahe.

Das Syrjänische wird vor allem in der ganz im Nordosten des europäischen Teils von Russland gelegenen Republik Komi gesprochen. Es wird in zehn Dialekte unterteilt, von denen der nördlichste, der Ižma-Dialekt, die größte Verbreitung aufweist und außer im Norden der Republik Komi auch in den Gebieten Murmansk, Archangel'sk und Tjumen' gesprochen wird. Die Schriftsprache beruht auf dem Dialekt, der im Gebiet um die Hauptstadt Syktyvkar verwendet wird. Die Zahl der Syrjänen beträgt nach der sowjetischen Volkszählung von 1989 345.007. Von diesen haben 70,3 % angegeben, dass Syrjänisch ihre Muttersprache sei.

Die zur Russischen Föderation gehörige Republik Komi ist aus dem 1921 gebildeten Autonomen Gebiet der Komi hervorgegangen, das 1936 in die ASSR der Komi umgewandelt wurde. 1990 wurde daraus die Sozialistische Sowjetrepublik Komi. Die Republik Komi wurde 1992 gegründet. Laut der Volkszählung von 1994 (Popov, Nesterova 2000: 145) hat sie 1.143.500 Einwohner, von denen 26,3 % Syrjänen sind. Damit sind 84,5 % aller auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion ansässigen Syrjänen in der Republik wohnhaft. Am Anfang des Jahres 2000 hatte die Republik Komi 1.135.000 Einwohner. Insgesamt wohnen in ihr rund 100 verschiedene Nationalitäten (laut Volkszählung von 1994: Russen 58,1 %, 26,3 % Syrjänen, Ukrainer 7,2 %, Weißrussen 1,8 %, Deutsche 1,1 %, Tataren 1,9 %, Tschuwaschen 0,8 %, Sonstige 2,8 %). Im Jahr 1926 betrug die Zahl der Bewohner im Autonomen Gebiet der Komi 226.000, von denen 92,2 % Syrjänen waren.

1939 wies die Republik Komi 320.000 Einwohner auf, in den 1970er Jahren hatte deren Zahl bereits die Millionengrenze überschritten. Zum Anstieg der Gesamtbevölkerung trug wesentlich bei, dass Gefangene und Zwangsumgesiedelte als Arbeitskräfte in das Gebiet gebracht wurden, als in den 1920er Jahren die Ausbeutung der Naturressourcen (Erdöl, Steinkohle, Holz) einsetzte. Es entstanden viele Sondersiedlungen, die in den 1950er Jahren normalen Siedlungsstatus erhielten. Auf dem Gebiet von Komi war das dichteste Gefangenenlagernetz der Sowjetunion, deren Insassenzahl sehr bald die Zahl der eigentlichen Bewohner übertraf.

Die Ostgrenze der Republik Komi verläuft auf einer Länge von rund 1000 km durch das Uralgebirge. Im Westen und Norden grenzen das Gebiet Archangel'sk, im Osten das jenseits des Ural gelegene Gebiet Tjumen', im Südosten das Gebiet Sverdlovsk, im Süden das Gebiet Perm' und im Südwesten das Gebiet Kirov an. Die Bahnstrecke von Syktyvkar nach Moskau ist 1410 km lang. Die von Gefangenen gebaute Bahnstrecke Korlas–Vorkuta durchzieht die Republik von Südwesten nach Nordosten. Die größten der zehn Städte der Republik sind die Hauptstadt Syktyvkar (247.600 Einwohner), Vorkuta (175.800) und Uchta (129.600). Das von Katharina II. gegründete Syktyvkar hieß von 1780 bis 1930 Ust'-Syoľsk. Es liegt am Zusammenfluss von Sysola und Vyčegda auf 61° 40' nördlicher Breite und 50° 51' östlicher Länge. 1997 wohnten 74,4 % der Gesamtbevölkerung der Republik in Städten, 1926 betrug der Anteil der Städter nur 4,4 %.

Die Republik Komi ist Teil der Russischen Föderation. In ihr liegt die Legislative beim Obersten Sowjet der Republik (*gossowet*), in den 50 Vertreter für vier Jahre gewählt werden. Fünf davon waren im Jahr 2000 Frauen. Der Anteil der Syrjänän an den Volksvertretern betrug 1955 68 %, 1975 45 % und 1995 32 %. Die Republik ist in mehrere Lokalverwaltungsbezirke eingeteilt. Die exekutive Gewalt wird vom Präsidenten der Republik ausgeübt, dessen Amtszeit vier Jahre beträgt. Neben ihm sind einige für verschiedene Aufgabengebiete zuständige Vizepräsidenten tätig. Jüngstes Ministerium ist das für Nationale Angelegenheiten, zu dessen Zuständigkeitsbereich auch die nationalen Belange der Syrjänän gehören. Im Jahr 2000 wurde Russland in sieben Gouvernements eingeteilt; die Republik Komi gehört zum nordwestrussischen Gouvernement. An der Spitze der Gouvernements steht jeweils ein Vertreter des russischen Präsidenten. In der Praxis bedeutet dies, dass in der Amtshierarchie zwischen den Präsidenten Russlands und den Präsidenten der Republik Komi eine neue Stufe getreten ist. Ein Erlass bestimmte, dass die Gesetze der Republik jenen der Föderation anzupassen seien. In der Republik Komi sind dieselben Parteien tätig wie im übrigen Russland, zusätzlich bilden *Dorjam asnymös* (Wir verteidigen uns selbst) und *Komi stav* (Die Syrjänän) eine Art lokale Opposition; Letztere sind in den 1990er Jahren aktiv geworden.

## 2. Charakteristika des Syrjänischen

### 2.1. Phonologie/Morphonologie

Das Syrjänische hat 36 Phoneme: sieben Vokalphoneme (*i, i̇, u, e, ė, o, a*) und 29 Konsonantenphoneme (*p, t, t', k, b, d, d', g, f, s, š, ś, χ, z, ž, ź, c, č, č', ž', m, n, ṅ, v, l, l', r, j*), von denen drei (*f, χ* und *c*) nur in Lehnwörtern vorkommen. Das Verhältnis von Vokalen und Konsonanten in der Sprache ist 2:3. Die drei häufigsten Phoneme des Syrjänischen sind die Vokale *a, e* und *i*, der häufigste Konsonant ist *s*, gefolgt von *n* und *d*. In der Schriftsprache treten weder lange Vokale noch Diphthonge auf. Es gibt keine Vokalharmonie. Im Konsonantensystem herrschen die Oppositionen stimmhaft – stimmlos und palatalisiert – unpalatalisiert. Im Wortanlaut kommen Konsonantenverbindungen nur in Lehn- und in onomatopoetischen

Wörtern vor. Als Grundlage für die Schriftsprache ist ein Dialekt gewählt worden, in dem der Wechsel *l – v* auftritt. *l* kommt hier in wortauslautender Position nicht vor. Wortauslautendes *v* wird vor einem vokalischem anlautenden Suffix zu *l*, bleibt vor einem konsonantisch anlautenden jedoch erhalten. – Nach der Vertretung von *l* werden die syrjischen Dialekte traditionell in folgende Typen eingeteilt:

1) *l* ist in allen Positionen erhalten; 2) *l* wechselt mit *v*, wobei *l* im Silbenanlaut erscheint und sich in den sonstigen Positionen stattdessen *v* findet; 3) *l* erscheint nicht am Silbenende, aber der Vokal, der vor *l* stand, ist gedehnt worden. Die Schriftsprache vertritt also den zweiten Typ. – Die Betonung liegt im Syrjischen auf der ersten Silbe. Ihre Verlagerung ist möglich, verändert die Bedeutung des Worts aber nicht.

Die syrjischen Wörter sind kurz, in ihrer Lautgestalt im Laufe der Sprachgeschichte reduziert. Der gewöhnlichste Morphemtyp ist CVC (z. B. *lijm* „Schnee“), es folgt der Häufigkeit nach VC (*ur* „Eichhörnchen“), CV (*pu* „Baum, Holz“), VCC (*erd* „Platz, Markt“), CVCC (*pur* „Messer“). Die grammatischen Morpheme vertreten die Typen V (z. B. Illativendung *-e*), C (Personalendung der 2. Pers. *-n*), VC (Inessivendung *-in*), CV (Dativendung *-li*) und CVC (Genitivendung *-len*).

## 2.2. Morphosyntax

Das Syrjische ist eine agglutinierende Sprache. Das Substantiv hat zwei Numeri: den unmarkierten Singular und den markierten Plural. Die Zahl der Kasus wird im Syrjischen traditionell mit 16 angegeben; der Nominativ ist unmarkiert. In der neueren Forschung werden auch die sog. Doppelkasus, aus zwei Kasusendungen bestehende Suffixkombinationen, als eigene Kasus gerechnet, womit sich die Zahl auf 23 erhöht. Die Nomina haben auch eine possessive Deklination. Die Verben haben sechs Personalformen, drei für Singular und Plural. Modi gibt es zwei: Indikativ und Imperativ. Der Konditional wird mit der Partikel *eske* und der Präsens- oder Futurform des Verbs gebildet. Das Syrjische hat acht Tempora. Davon werden vier synthetisch gebildet: Präsens und Futur, das vom Präsens nur in der 3. Person Singular und Plural abweicht, sowie zwei Vergangenheitstempora (I. und II. Vergangenheit). Analytische Tempora gibt es ebenfalls vier: die III. und IV. Vergangenheit, in der *veli* „war“ als Hilfsverb auftritt, sowie die V. und VI. Vergangenheit mit *velem* „war gewesen“ als Hilfsverb; in der III. und V. Vergangenheit steht das Hauptverb in der Präsensform, in der IV. und VI. in der II. Vergangenheitsform. Es ist auch möglich, ein analytisches Futur mittels dreier verschiedener Hilfsverben zu bilden. Für die Wahl des Tempus ist die Opposition von vollendeter und unvollendeter Handlung, Evidentialität und Frequentativität von Bedeutung.

Die infiniten Formen sind zahlreich: ein Infinitiv, sechs Partizipien und vier Gerundien. Es gibt ein besonderes Verneinungsverb, das eine Form für das Präsens und eine für die Vergangenheit aufweist. In einigen Tempora wird auch eine Negationspartikel verwendet. Trotz der hohen Zahl an Kasusformen gibt es viele Postpositionen, jedoch keine Präpositionen. Die Konjunktionen sind relativ jung. Die meisten von ihnen sind Entlehnungen aus dem Russischen.

Es besteht freie Wortfolge mit Tendenz zum Typ SVO. Das Adverb steht gewöhnlich vor dem Verb (*me jona pola* „ich fürchte mich sehr“).

Charakteristisch sind Person-, Numerus- und Possessivkongruenz. Prädikatverben kongruieren mit dem Subjekt in Person und Numerus. Die Numeruskongruenz kann außer durch die morphologische auch durch die semantische Pluralität des Subjekts ausgelöst werden: z. B. *jez* (Sg.) *tedeny* (Pl.) „das Volk weiß“. Die Kongruenz kann auch in Verbindung mit dem Infinitiv auftreten: z. B. *munnim og vermj* „ich kann nicht gehen“. Die Prädikativkonstruktion hat im Präsens keine Kopula, weist aber Numeruskongruenz auf: z. B. *ju vizuv* „der Fluss (ist) reißend“, *jujas vizules'* „die Flüsse (sind) reißend“. In *habeo*-Sätzen steht das Prädikat dem Subjekt entsprechend im Singular oder Plural: z. B. *menam em jort* „ich habe einen Freund“, *menam emes'*

*jortjas* „ich habe Freunde“. In Besitzkonstruktionen herrscht Possessivkongruenz: z. B. *menam piej* „mein Sohn“, *menam kerkaej* „mein Haus“, *tenad piid* „dein Sohn“, *tenad kerkaid* „dein Haus“. In diesen Konstruktionen wird von dem Besitzerwort der Genitiv verwendet und an das Besitzwort das Possessivsuffix gefügt. Der Genitiv des Personalpronomens kann aber auch weggelassen werden (*piej* „mein Sohn“). In der Adjektivattributkonstruktion herrscht keine Numerus- und Kasuskongruenz, das Adjektivattribut flektiert nicht mit seinem Bezugswort. Das Bezugswort eines Zahlworts steht im Singular, z. B. *vit pi* (Sg.) „fünf Söhne“.

### 2.3. Wortschatz

Die beiden einander nahe stehenden permischen Sprachen, das Syrjänische und das Wotjakische, haben zu 80 % einen gemeinsamen Wortschatz. Der älteste, uralische Wortschatz umfasst die Verben der Grundtätigkeiten des Menschen („sein“, „leben“, „sterben“, „schlucken“, „lecken“, „fürchten“, „gehen“, „rudern“, „schwimmen“) sowie Benennungen von Körperteilen („Auge“, „Herz“, „Leber“, „Ader“, „Knochen“) und Wörter, die mit der Natur („Fluss“, „Land“, „Baum“, „Fichte“, „Traubekirschaum“) und der Jagd zusammenhängen („Pfeil“, „Bogen“, „Feuer“), sowie die Zahlwörter „zwei“ und „fünf“.

Unter den dem Syrjänischen und Wotjakischen gemeinsamen ältesten Wörtern, den Wörtern uralischen Ursprungs, gibt es auch indoeuropäische Lehnwörter: z. B. *nim* „Name“, syrj. *va*, wotj. *vu* „Wasser“. Aus der finnisch-ugrischen Zeit stammen u. a. folgende dem Syrjänischen und Wotjakischen gemeinsame indoeuropäische Lehnwörter: *šur* „Horn, Geweih“, *vuz* wotj. „Ware, Handel“, syrj. „Kauf, Handel“. Das Syrjänische und das Wotjakische haben auch aus ihrer gemeinsamen Vorstufe, dem Urpermisschen, herrührende iranische Lehnwörter: z. B. *n'an* „Brot, Getreide“, *das* „zehn“, *n'ebeg* syrj. „Buch“, wotj. „Stück Birkenrinde mit Eigentumszeichen“. Türkische Lehnwörter finden sich im Syrjänischen weniger als im Wotjakischen, da die Syrjänen nach Norden abwanderten, bevor der türkische Einfluss sich im Wolgagebiet verstärkte. Die westlichsten Syrjänen standen in Kontakt mit den Ostseefinnen, vor allem mit den Wepsen, und eigneten sich von diesen ca. 60 Lehnwörter an, z. B. *agas* „Egge“. Die Ižma-Syrjänen, die sich am weitesten im Norden niedergelassen hatten, erlernten von den dort lebenden Juraken (Nenzen) die Rentierzucht; damit kam auch eine jurakische Lehnwortschicht in die Sprache, die einen mit der Rennwirtschaft zusammenhängenden Wortschatz umfasst.

Das syrjänische Wohngebiet geriet zunächst unter die Herrschaft von Novgorod, dem die Syrjänen bereits im 11. Jh. Steuern entrichten mussten. Bis Anfang des 16. Jh. hatte sich das Christentum unter den Syrjänen gefestigt. Inzwischen hatte das Fürstentum Moskau die Herrschaft über das Gebiet errungen. Die Russen begannen sich ab dem 14. Jh. in das syrjänische Wohngebiet auszudehnen, im 16. Jh. erreichte die russische Besiedlung die nördlichen Flüsse. In den Jahren 1917/18 wohnten auf dem Gebiet der jetzigen Republik Komi 190.000 Syrjänen und 20.000 Russen; 1994 betrug der Anteil der Syrjänen 26,3, der der Russen 58,1 %. Die viele hundert Jahre andauernden Berührungen mit den Russen haben aus verschiedenen Epochen soziale und politische Terminologie in der syrjänischen Sprache hinterlassen. Die Sprachpflege der 1990er Jahre hat sich besonders dieser Terminologie angenommen, Russismen werden syrjäniert (z. B. *gosudarstvo* „Staat“ > *kan*, *partija* „Partei“ > *jutij*).

### 3. Wörterbücher und Grammatiken

Die ersten lexikographischen Aufzeichnungen zum Syrjänischen finden sich bei Ph. J. von Strahlenberg (1730; 26 Wörter). Als Nächster hat G. F. Müller in seiner *Sammlung russischer Geschichte* Wortmaterial

publiziert (1758; 313 Wörter), dann J. E. Fischer in seiner *Sibirischen Geschichte* 30 Wörter (1768). Bei I. I. Lepëchin (1780) finden sich 200 Wörter. Das von P. S. Pallas 1787 und 1789 veröffentlichte Werk *Linguarum totius orbis comparativa* enthält einige hundert syrjänische Wörter mit russischer Übersetzung. M. A. Castréns *Elementa grammatices syrjaenae* (1844) verzeichnet 1100 Wörter aus dem Ižma-Dialekt mit lateinischen Entsprechungen. Der syrjänisch-russische Teil von P. I. Savvaitovs Wörterbuch, 1850 in St. Petersburg veröffentlicht, enthält rund 7000 Wörter, der russisch-syrjänische rund 7500. Das erste wissenschaftliche Wörterbuch stammt von F. J. Wiedemann: *Syrjänisch-deutsches Wörterbuch nebst einem wotjakisch-deutschen im Anhang und einem deutschen Register* (St. Petersburg 1880), es umfasst ca. 20.000 Wörter. Ebenso umfangreich ist das von D. R. Fokos-Fuchs, *Syrjänisches Wörterbuch* (Budapest 1959). In Finnland wurde 1942 *Syrjänischer Wortschatz nebst Hauptzügen der Formenlehre*, aufgezeichnet von Y. Wichmann, bearbeitet und herausgegeben von T. E. Uotila, publiziert. Ein syrjänisch-russisches Wörterbuch (*Komi-russkij slovar'*) mit ca. 25.000 Wörtern wurde 1961 von V. I. Lytkin in Moskau herausgegeben (erstellt von D. A. Timušev und N. A. Kolegova), ein russisch-syrjänisches (*Russko-komi slovar'*) im Umfang von ca. 50.000 Wörtern 1966 in Syktyvkar veröffentlicht (Hg. D. A. Timušev). 1961 wurde in Syktyvkar auch das rund 25.000 Wörter umfassende vergleichende Wörterbuch der syrjänischen Dialekte publiziert (*Сравнительный словарь коми-зырянских диалектов*). Diesem folgte 1970 ein von V. I. Lytkin und E. S. Guljaev erstelltes etymologisches Wörterbuch (*Краткий этимологический словарь коми языка*), das 1999 als um einen Anhang erweitertes Faksimile erneut herausgegeben wurde. Im Jahr 2000 wurde das ca. 31.000 Wörter enthaltende syrjänisch-russische Wörterbuch *Коми роч кывчукöр* veröffentlicht, dessen Autoren L. M. Beznosikova, E. A. Ajbabina und R. I. Kosnyreva sind. A. N. Rakin hat drei Spezialwörterbücher publiziert: ein botanisches 1989 (*Краткий коми-русский, русско-коми ботанический словарь*), ein anatomisches 1991 (*Коми анатомический словарь*) und ein zoologisches 1993 (*Краткий коми русский, русско-коми зоонимический словарь*).

Erste Grammatiken des Syrjänischen wurden im 19. Jh. verfasst. Die von A. Flërov wurde 1813 veröffentlicht, als folgende erschienen die von A. J. Sjögren 1830, H. C. von der Gabelentz 1841, M. A. Castrén 1844, F. J. Wiedemann 1847 und 1884 sowie von P. I. Savvaitov 1850. Die erste wissenschaftliche Grammatik der Literatursprache schrieb D. V. Bubrich (*Грамматика литературного коми языка*, 1949). Ihr folgte die zweiteilige Grammatik *Современный коми языка*, I: *Фонетика, лексика, морфология*, 1955, herausgegeben von V. I. Lytkin, II: *Синтаксис* 1967, herausgegeben von N. N. Sel'kov. Seit den sechziger Jahren sind Monographien für alle Dialekte des eigentlichen Syrjänischen erschienen, die zehnte und letzte 1998.

## 4. Orthographie

Das Syrjänische wird mit kyrillischen Buchstaben geschrieben; aus dem lateinischen Alphabet sind zusätzlich die Vokalzeichen *i* und *ö* übernommen. Von den vier Affrikaten werden drei mit zwei Graphemen wiedergegeben. Die Palatalität der Konsonanten wird durch nachfolgendes Weichheitszeichen *ь* oder durch die Vokale *я, е, ё, ю, и* bezeichnet, während den unpalatalisierten Konsonanten die Vokale *а, э, о, у* oder *і* folgen.

V. Molodcov (1886–1940) schuf seinerzeit für die syrjänische Sprache ein phonematisches Alphabet, in dem jedem Laut ein Zeichen entsprach. Grundlage war das kyrillische Alphabet, doch wurde die Palatalität des Konsonanten durch Zufügung eines Strichs an dessen rechter Seite bezeichnet, die Affrikaten wurden mit einem Graphem wiedergegeben. Das Alphabet von Molodcov wurde 1918–1930 und 1936–1938

verwendet. Von 1930 bis 1935 wurde das Syrjänische gemäß der Anfang der dreißiger Jahre in der Sowjetunion herrschenden Latinisierungstendenz mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Auch das damals von A. N. Gren für das Syrjänische geschaffene Alphabet war phonematisch: ein Laut – ein Zeichen. Die Palatalität wurde nun mit einem unter den Buchstaben gesetzten Häkchen bezeichnet. Bald musste man jedoch zu dem heutigen kyrillischen Alphabet zurückkehren, das aus dem lateinischen Alphabet um *i* und *ö* vermehrt wurde. In den 1990er Jahren gab es erneut eine Polemik um die Einführung des lateinischen Alphabets, die jedoch ohne Folgen blieb.

## 5. Schrifttum

Die Zeugnisse der ältesten syrjänischen Literatur stellen Texte aus dem 14. Jh. dar, die der Begründer der geschriebenen syrjänischen Sprache, Stefan Chrap, übersetzte; als Apostel der Syrjänen ist dieser als Stefan von Perm' oder hl. Stefan bekannt. Er schuf das erste Alphabet für das Syrjänische, für das er syrjänische *pas*-Besitzeichen sowie griechische, armenische und georgische Schriftzeichen verwendete. Die so geschaffene Anbur-Schrift ist in zwei Ikonentexten bewahrt, die ca. 200 Wörter enthalten; abgefasst sind die Texte im Dialekt von der unteren Vyčegda. Insgesamt enthalten die Schriften aus der Zeit Stefans von Perm' rund 800 Wörter, die außer mit den Schriftzeichen Stefans mit kyrillischen Buchstaben geschrieben sind. Die Schriftzeichen Stefans wurden nur etwa hundert Jahre verwendet und gerieten dann allmählich ganz in Vergessenheit. Seit dem 17. Jh. wurde für das Syrjänische ausschließlich das kyrillische Alphabet angewandt. Im 19. Jh. begannen außer religiösen Schriften auch belletristische zu erscheinen. Am Anfang der syrjänischen Literatur stand die Lyrik, deren erste Verfasser V. Kuratov (1820–1862) und P. Kloškov (1831–1853), P. Rasputin und G. Lytkin (1835–1907) waren, Letzterer ein Linguist, Historiker, Übersetzer von Andachtsliteratur und Herausgeber von Sprachproben. Er wirkte zeit seines Lebens für die syrjänische Literatur und setzte sich für die Reinheit der Sprache ein. Lytkins Hauptwerk ist *Зурянский край при епископах пермскихъи зырянский языкъ* (Das syrjänische Gebiet zur Zeit der Bischöfe von Perm' und die syrjänische Sprache), das 1889 in St. Petersburg erschien; 1995 erfuhr es einen Nachdruck.

Als Nationaldichter gilt den Syrjänen Ivan Kuratov (1839–1875), von dessen Gedichten nur fünf zu seinen Lebzeiten erschienen. Diese anonym publizierten Gedichte stellen die ersten syrjänischen belletristischen Druckerzeugnisse dar. Das erhalten gebliebene Werk Kuratovs wurde 1939 zu dessen 100. Geburtstag veröffentlicht. In neuer Auflage und mit Kommentaren versehen erschien 1979 *Меним муза* (Meine Muse; 608 S.). Die schriftliche Produktion Kuratovs ist teilweise verloren gegangen. Die Werke, die in der Obhut des Neffen überdauert haben, wurden im 1969 gegründeten Kuratov-Museum archiviert. Seit 1965 werden in der Republik Komi Vorlesungen zu Kuratov gehalten; die ihn betreffenden Vorträge und Forschungen werden in einer Serie publiziert, von der bis 1999 sechs Bände erschienen sind. Der Literaturpreis der Republik Komi trägt den Namen Kuratovs.

In der Zeit vor der Revolution sind u. a. Novellen von K. Žakov sowie Gedichte von M. Lebedev, V. Lytkin und V. Čistalëv erschienen. Nach der Oktoberrevolution bot sich auch für die syrjänische Literatur die Möglichkeit zur Entwicklung. Die Schriftsprache wurde auf der Grundlage des Dialekts der Umgebung der Hauptstadt geschaffen. 1926 wurde von den syrjänischen Schriftstellern der Proletarische Schriftstellerverband von Komi gegründet, dem etwa dreißig Mitglieder angehörten. Als Organ der Schriftsteller begann die Zeitschrift *Ордым* (Der Weg) zu erscheinen, als deren Fortsetzung seit 1946 die

Monatsschrift *Войвыв кодзув* (Polarstern) herauskommt. Die Belletristik schöpfte Kraft aus der Volksüberlieferung.

Die neue Literatur begann mit dem zweisprachig publizierenden M. Lebedev (1877–1951), der anfangs historische und folkloristische Stoffe zu Romanen verarbeitete, dann zu einem kritischen Realismus übergang und gesellschaftspolitische und agitierende Gedichte schrieb, von denen viele Volkslieder geworden sind. V. Čistalëv (1890–1939, Pseudonym Tima Ven') verfasste lyrische Gedichte, doch stammt auch das wichtigste Prosawerk der zwanziger Jahre, *Трипан Вась*, aus seiner Feder; es erzählt von den Schwierigkeiten und dem tragischen Schicksal eines Bauern. Die vielseitigste Gestalt des Kulturlebens war V. Savin (1888–1943, Pseudonym Nėbdinsa Vittor), der sogleich nach der Revolution zu schreiben begann. Sein erstes Werk veröffentlichte er 1922. Er schrieb Prosa und Gedichte, von denen viele unvergängliche Lieder werden sollten. Savin versammelte 1920 die erste syrjänische Theatertruppe um sich und gründete zehn Jahre später ein Berufstheater, das er leitete. Er schrieb und übersetzte Schauspiele für das Theater, führte Regie und trat selbst als Schauspieler auf. Er leitete auch den Schriftstellerverband und war Chefredakteur der ersten syrjänischsprachigen Zeitung. Savin gilt auch als erster syrjänischer Komponist. Während der stalinschen Säuberungen wurde Savin aus seinem Heimatland verbannt, er starb in Novosibirsk. Das Akademische Schauspieltheater der Republik Komi ist nach ihm benannt worden.

In den 1930er Jahren wurde die nationale Literatur sowohl dem Inhalt als auch dem Genre nach vielfältiger. Die Prosa, besonders die Kurzprosa, stieg neben Schauspiel und Lyrik auf. 1934 wurde der Schriftstellerverband Komis gegründet. Während der Säuberungen der Stalinzeit haben viele Schriftsteller ihr Leben verloren. V. Lytkins (1895–1981) umfangreiches wissenschaftliches Werk setzte die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft im Bereich der permischen Sprachen auf eine solide Basis, doch auch seine Verdienste als Schriftsteller – unter dem Pseudonym Illja Vas' – sind bedeutend. Seine ersten Gedichte wurden 1918 veröffentlicht. Das bekannteste und umstrittenste Gedicht der zwanziger Jahre war sein Poem *Мунёны* (Sie gehen). Er war als Dichter bis in die dreißiger Jahre tätig, dann wurde er inhaftiert und ins Arbeitslager nach Chabarovsk am Rande der Sowjetunion verbracht, wo er bis in die fünfziger Jahre hinein in Vergessenheit lebte. 1957 trat er wieder hervor. Sein umfangreiches Lebenswerk als Dichter und Forscher schuf er in Moskau und später in Syktyvkar.

Nach 1956 begann auch für die syrjänische Literatur eine neue Phase. Auch in ihr rückte die Frage des positiven Menschen in den Mittelpunkt. In den fünfziger und sechziger Jahren standen historisch-revolutionäre Themen im Vordergrund. In den siebziger und achtziger Jahren inspirierten Kriegsthemen und das Heldentum jener Zeit. 1999 zählte der Schriftstellerverband der Republik Komi 54 Mitglieder, von denen 29 auf Syrjänisch schrieben. Vorsitzende des Verbands ist seit 1995 Elena Kozlova. G. Juškov (\*1932), V. Timin (\*1937) und B. Šachov (\*1928) schöpfen ihre Stoffe aus der bislang unbekannteren Geschichte ihres Volks. Das Drama repräsentiert A. Попов (\*1950).

Die Syrjänen haben zwei Epen: ein Volksepos und ein Kunstsepos. Das von A. Mikušev zusammengestellte und 1987 publizierte syrjänische Volksepos (*Кomi народный эпос*) enthält 22 Gesänge, darunter 16 an der Ižma aufgezeichnete lange Lieder (mit 11.367 Versen), die von einem engen Kontakt der nördlichen Syrjänen mit den Juraken (Nenzen) zeugen. Das Kunstsepos *Биармия* (39 Gesänge mit ca. 5000 Versen) ist von K. Žakov (1866–1926) 1916 auf Russisch geschrieben worden. Erst 1993 wurde es in syrjänischer Übersetzung von M. El'kin (\*1958) zusammen mit dem russischen Originaltext publiziert.

## 6. Sprachpolitik und Sprachpflege

Infolge der Politik der zwanziger Jahre, der sog. *korenizacija* oder *zyrjanisacija*, erhielt das Komi-Syrjänische den Status einer amtlichen Sprache des Gebiets. In den Jahren 1925/26 erfolgte in 75 % der Schulen der Unterricht auf Syrjänisch. Das Alphabet wurde in den zwanziger und dreißiger Jahren dreimal gewechselt. Im Zuge der stalinschen Säuberungen in den dreißiger Jahren wurde die Intelligenz, in deren Händen die Entwicklung der syrjänischen Sprache lag (Lehrer, Schriftsteller, Linguisten, Kulturaktivisten etc.), aus ihrem Heimatland verbannt oder in Gefangenenlagern vernichtet. In den 1940er und 50er Jahren war das Syrjänische keine Sprache der Verwaltung mehr. Ab 1958 konnten die Eltern über die Unterrichtssprache ihrer Kinder entscheiden. Da das Russische die Prestigesprache war, wurde mehr und mehr zu dessen Gunsten entschieden. 1965/66 wurde nur in 8 % der Schulen der Unterricht auf Syrjänisch abgehalten, 1970/71 in 6 %. 1985 wurde in keiner einzigen Schule mehr Syrjänisch als Unterrichtssprache verwendet. Infolge des nationalen Erwachens der Syrjänen wurde 1989 die Organisation *Komi kotir* gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten auch syrjänische Schriftsteller. Von dieser Organisation ist die Initiative zur *Versammlung des syrjänischen Volkes* ausgegangen, die erstmals 1991 zusammentrat (weitere Zusammenkünfte Ende 1991, 1993, 1995, 1997 und 2000). Gegenwärtig gilt der Beschluss, in jedem vierten Jahr zusammenzukommen. Die Versammlung des syrjänischen Volkes besteht aus gewählten Vertretern der verschiedenen syrjänischen Gebiete – auch von außerhalb der Republik – und der syrjänischen Organisationen. In den Versammlungen werden die Syrjänen betreffende politisch-wirtschaftliche, soziale, ökologische sowie Kultur-, Schul- und Sprachangelegenheiten behandelt. Die Delegierten wählen ein 32-köpfiges geschäftsführendes Gremium der Volksversammlung, das Exekutivkomitee (*ispolkom*). Die Volksversammlung hat beratende Funktion: Sie kann zu die Syrjänen betreffenden Angelegenheiten Stellung nehmen und den Regierungsorganen Gutachten unterbreiten. Die Führungspersönlichkeiten der nationalen Bewegung der Syrjänen, der Vorsitzende des Exekutivkomitees und der Sekretär, werden von der Volksversammlung gewählt.

Bereits seit Ende der achtziger Jahre hat sich die Lage der syrjänischen Sprache verbessert. 1992 erhielt dann die Republik Komi ein Sprachgesetz (1994 durch den Obersten Sowjet Russlands bestätigt), nach dem Syrjänisch und Russisch die amtlichen Sprachen der Republik Komi sind. Mit der Annahme des Gesetzes begann die Förderung der syrjänischen Sprache. Diese Aufgabe wurde dem Ministerium für Nationale Angelegenheiten übertragen, das 1994 eingerichtet wurde. Es wurde ein Sprachprogramm geschaffen. In der ersten Phase dieses Programms (1994–1998) war es das Bestreben, Möglichkeiten zum Erlernen des Syrjänischen zu schaffen; die Lehrer wurden besser geschult, Unterrichtsmaterial produziert, Sprachkurse wurden eingerichtet und dergleichen mehr. Die amtlichen Schriftstücke, die Namensschilder von Behörden und Geschäften wurden zweisprachig; die syrjänische Sprache wurde im Straßenbild visualisiert, z. B. wurden 1998 in Syktyvkar die russischen Straßenschilder gegen zweisprachige ausgetauscht. Es entstanden Schulen und Kindergärten, in denen man sich intensiv um die Vermittlung der syrjänischen Sprache bemüht, nach über dreißig Jahren Pause wurde das Syrjänische wieder obligatorisches Unterrichtsfach. Dem Ministerium untergeordnet ist seit 1994 eine Kommission für Terminologie und Orthographie, eine amtliche Instanz für die Sprachpflege, in der u. a. Forscher, Schriftsteller, Journalisten und Lehrer Mitglied sind. Aufgabe der Kommission ist die Normierung der Amtssprache, die Entwicklung der Rechtschreibung und die Schaffung von Neologismen. Sie veröffentlicht in gesonderten Druckwerken u. a. Wortschatz, der in alten und neuen Quellen gefunden und wiederbelebt worden ist.

Noch vor dem Erlass des Sprachgesetzes war die Zahl der nationalen Schulen von 161 im Schuljahr 1988/89 auf 255 im Jahr 1991/92 gestiegen. Durch Artikel 20 des Sprachgesetzes wurde nun bestimmt, dass

beide amtlichen Sprachen in der Grundschule zu erlernen sind. Es gibt Schulen, in denen wöchentlich drei bis sechs Stunden Syrjänisch unterrichtet wird. 1995/96 lernten ca. 18 % der Schüler Syrjänisch – gegenüber 10,5 % 1990/91. Im Schuljahr 1996/97 war Syrjänisch in 265 Schulen Unterrichtsfach, und 1999/2000 wurde in 171 der 555 Grundschulen der Republik Syrjänisch als Muttersprache unterrichtet; in 168 Schulen ist es Unterrichtsfach als zweite amtliche Sprache der Republik. Seit 1991 gibt es in Syktyvkar eine nationale Schule mit Schwerpunkt Syrjänisch.

1997 gab es in der Republik Komi fünf Hochschulen, 415 Bibliotheken, 22 Museen, fünf (Berufs) Theater und 451 Kulturhäuser. Die Staatliche Universität Syktyvkar wurde 1972 gegründet. Sie hatte von Anbeginn ein Institut für Syrjänische Sprache. 1994 wurde der finnisch-ugrische Fachbereich eingerichtet, zu dem drei Institute gehören, das Institut für Syrjänisch und Finnisch-Ugrische Sprachen, das Institut für Syrjänische Folklore und Literatur sowie das Institut für das Studienfach *regionovedenie* (Regionalstudien), in dem Studenten, deren Muttersprache nicht das Syrjänische ist, Unterricht in dieser Sprache erhalten und sich in einem Studium von vier Jahren auf die Verwaltungslaufbahn vorbereiten. Jährlich werden fünfzig Studenten zum Studium der Muttersprache zugelassen und in einem fünfjährigen Studium zu Lehrern für syrjänische und russische Sprache, für Tätigkeiten im Bereich der Medien und Kultur oder zu Forschern ausgebildet. Das Syrjänische wird in der Linguistischen Abteilung im Syrjänischen Wissenschaftlichen Zentrum erforscht. Das Wissenschaftliche Zentrum bildet eine Forschungseinheit der Uralischen Filiale der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Von den zwanzig in der Republik erscheinenden Zeitungen sind drei syrjänischsprachig, und in sieben Lokalzeitungen werden gelegentlich Artikel auf Syrjänisch veröffentlicht. Die wichtigste Zeitung ist *Коми му* (Komiland, 1918 unter dem Namen *Югид туй* [Der helle Weg] gegründet), die dreimal pro Woche herauskommt. Ihre Auflage schwankt gegenwärtig zwischen 6000 und 10.000. Seit 1991 erscheint einmal wöchentlich in einer Auflage von ca. 2500 Exemplaren die für Jugendliche gedachte Zeitung *Йӧлӧга* (Echo). Für Kinder wird seit 1986 die Zeitschrift *Би кинь* (Funken) herausgegeben, die eine Auflage von ca. 5000 Stück hat. Die literarische Zeitschrift *Войвыв кодзув* (Polarstern, seit 1926) erscheint monatlich in einer Auflage von 1500 Exemplaren. Die humoristische Zeitschrift *Чушканзи* (Hornisse, seit 1957; Auflage ca. 2000) ist zweisprachig. Gleiches gilt für die 1997 gegründete Zeitschrift für Literatur und Kunst *Art* (Eintracht), die viermal jährlich in einer Auflage von 2000 Exemplaren gedruckt wird.

Von den Sendungen, die die staatliche Fernseh- und Radioanstalt der Republik (*Komi gor*) ausstrahlt, sind 25–30 % syrjänischsprachig. Das Radio sendet täglich ein bis zwei Stunden Programm in syrjänischer Sprache. Das Fernsehen strahlt an Wochentagen 15 Minuten Nachrichten sowie eine halbe bis eine Stunde sonstiges Programm in Syrjänisch aus; neu ist ein Fernsehkurs in Syrjänisch. Syktyvkar hat ein Akademisches Schauspieltheater, das überwiegend russisches Programm bietet. 1995 gab es hier 27 Aufführungen in Syrjänisch und 104 in russischer Sprache; für 1999 lauten die entsprechenden Zahlen 14 bzw. 160, was bedeutet, dass der Anteil der syrjänischsprachigen Schauspiele am Repertoire des Hauses in fünf Jahren von 20 auf 8 % gesunken ist. Ferner ein Staatliches Opernhaus und Ballettheater mit russischsprachigen Vorstellungen. Das 1992 gegründete Folkloretheater konzentriert sich auf syrjänischsprachige Aufführungen. An Büchern wurden 1990 in der Republik Komi 80 Titel publiziert, davon waren 41 % syrjänischsprachig. 1999 wurden 33 Titel publiziert, von denen 58 % Syrjänisch waren. In den neunziger Jahren wurden repräsentative Sachbücher in russischer Sprache herausgebracht, wie der *Kulturhistorische Atlas der Republik Komi* (1997, 365 S.), Band I (1997, 471 S.) und II (1999, 575 S.) der dreiteiligen Enzyklopädie *Republik Komi*, Band III (2000, 425 S.) die Enzyklopädie *Die syrjänische Sprache* (1998, 607 S.) sowie 1992 das dreisprachige Werk *Volkskunst in der Republik Komi*.

## 7. Literatur

- Bartens H.-H. 2000: *Die finnisch-ugrischen Minoritätsvölker in Europa*. Hamburg.
- Hausenberg A.-R. 1998: Komi. Abondolo D. (Hg.): *The Uralic Languages*. Leiden, 305–326.
- Käenkukuntayöt. Kotien lyriikkaa*. Hg. und übersetzt von Raija Bartens. Helsinki 1984.
- Кomi язык. Энциклопедия*. Сыктывкар 1998.
- Lallukka S. 1990: *The East Finnic Minorities in the Soviet Union. An Appraisal of the Erosive Trends*. Helsinki.
- Лыткин В. И. 1955: *Диалектологическая хрестоматия по пермским языкам*. Москва.
- Лыткин В. И. 1961: *Кomi-язьвинский диалект*. Москва.
- Müller B. 1998: Sprachenpolitik in der Republik Komi. *Osteuropa* 6, 604–616.
- Нестерова Н. 2000: *Государственная национальная политика в республике Коми в конце XX века*. Сыктывкар.
- Попов А. А., Нестерова Х. А. 2000: *Национальный вопрос в республике Коми в конце XX века*. Сыктывкар.
- Rédei K. 1978: *Syrjänische Chrestomathie. Mit Grammatik und Glossar*. Wien.
- Rédei K. 1988: Die syrjänische Sprache. Sinor D. (Hg.): *The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences*. Leiden, 111–130.
- Республика Коми. Энциклопедия*. I–II. Сыктывкар 1997–2000.
- Республика Коми и Россия*. Сыктывкар 1999.
- Riese T. 1998: Permian. Abondolo D. (Hg.): *The Uralic Languages*. Leiden, 249–275.
- Tambovcev J. A. 1983: Phonostatistical study of Komi Zyryan vowels and consonants. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 45, 164–167.

Aus dem Finnischen übersetzt von Hans-Hermann Bartens